

Ev. Christuskirche zu Rheinfeldern

4. Sonntag im Advent – 19. Dezember 2010

Predigt zu Lukas 1,26-38 von Pfr. Joachim Kruse

I.

Engel machen Angst. Jedenfalls zunächst, liebe Gemeinde. Das ist bei Maria nicht anders als später bei den Hirten auf dem Felde - oder an Ostern bei den Frauen am leeren Grab. Ein Engel begegnet mit einer guten Nachricht einer Frau, und die erschrickt. Kein Wunder!

Was hier geschieht ist ja auch etwas ganz und gar Unerwartetes. Der Himmel berührt die Erde, ein göttlicher Bote spricht zu einem menschlichen Ohr.

Aus heiterem Himmel kommt es zu dieser Begegnung zwischen oben und unten, außen und innen, göttlich und menschlich. Ohne Vorankündigung, ohne innere Vorbereitung.

Diese Begegnung konnte Maria weder erwarten noch verhindern - nur versuchen zu begreifen.

II.

Es ist, was es ist. Mit einem lebendigen Gruß mutet sich der Engel einer einfachen Frau zu. Sie war in ihrem jüdischen Frauenalltag ganz und gar nicht gewöhnt, begrüßt zu werden. Grüßen war Männersache. Frauen hatten kein Recht auf einen Gruß. Frauen hatten kein Recht auf Rechte überhaupt. Was also Wunder, dass der Engel Maria mit seinem Gruß erschreckte.

Der Schrecken Marias ist die einzige äußere Reaktion, die uns berichtet wird.

Doch als der Schrecken weicht, kommt es zu einem ganz menschlichen Gespräch: „*Hab keine Angst, du hast Gnade*

bei Gott gefunden! Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen!“ (Lk1,30f; Gute Nachricht)

Wer vor Gottes Augen Gnade gefunden hat – ist selbst erstmal nicht voll davon. Nein. Gott hat über Maria verfügt. ER schenkt ihr die Gnade einer Schwangerschaft. Maria selbst hat über gar nichts die Verfügung, nicht einmal über ihren Bauch. Gnade ist Geschenk Gottes.

Und nun entwirft der Engel in der Privatwohnung Marias ein großes Bild vom Königtum dieses angekündigten Sohnes. Mit Engelszungen redet Gabriel wie ein freundlicher Besucher. Und mit Engelsgeduld hört Maria ihm zunächst zu. Fürs Verstehen wird sie noch lange brauchen, viel inneres Befragen, inneres Suchen in ihrem Herzen, viel Meditation. Eine ganze Schwangerschaft lang, und danach erstreckt.

III.

Wie aber kommt es eigentlich dazu? Warum passiert gerade ihr dieses Unglaubliche? Sie ist doch eine einfache Frau aus dem Volk. Nichts Besonderes.

Der Engel spricht mit keiner Silbe davon, dass Gott ihre Werte oder Eigenschaften besonders anerkennt.

Auch Lukas schweigt über ihre möglichen Qualitäten.

Da soll eine Frau aus nicht gerade stabilen Verhältnissen den Retter der Welt zur Welt bringen?!

Auch Martin Luther rückt Maria in der Auslegung zum zweiten Glaubensartikel ganz auf die menschliche Seite:

„... *wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren..*“

Da wird das Wort Fleisch. Ganz Mensch. Ganz die Mutter.

An Maria ist nichts, was auf die Erlösung der Menschheit hindeutet. Maria ist weder besonders fromm noch besonders fleißig. Sie ist von anderen Frauen in Galiläa nicht zu unterscheiden. Eine normale Frau ihrer Zeit.

IV.

Was also soll das bedeuten? Was lernen wir hier, heute am 4. Advent, wenige Tage vor dem Weihnachtsfest?

Wir lernen wohl: Gnade heißt - Gott selbst wählt uns Menschen, allein nach seinem freien Wunsch aus.

Und das hat immer etwas Überraschendes und Überwältigendes, ja etwas Wundersames an sich – wie etwa das Zustandekommen ihrer Schwangerschaft.

Und: Maria wird ausgewählt, weil ein Mensch eine Mutter braucht. Oder - anders gesagt: Gott nimmt die Bedingungen unseres Lebens ernst. Durch Maria begibt Gott sich in unsere Lebensverhältnisse.

Und Maria steht für die Lebensbedingungen unserer Welt. Es war ja nicht gerade eine heile, glückliche Familie, diese „heilige“ Familie. Da widerspricht auch die Bibel unseren üblichen Krippendarstellungen. Maria hat später noch vier Söhne und mindestens zwei Töchter geboren. Und sie alle kommen lange nicht klar mit diesem Sohn und Bruder Jesus. Als Familie, vermute ich, waren sie sicher oft überfordert mit dem, was sie von ihm zu sehen und zuhören bekamen.

V.

Maria aber nimmt diese wundersame Botschaft des Engels nicht einfach hin. Sie widerspricht und fragt:

„Wie soll das geschehen? Ich hab doch mit keinem Mann zu tun!“ (Lk 1,34; GN)

Gabriel sagt: „Gottes Geist wird über dich kommen, seine Kraft wird es bewirken. Jesus ist anders als wir alle. Er kommt unmittelbar aus Gott. Er gehört zu Gott, wie ein Vater zum Sohn. In ihm lebt Gott wie in keinem von uns.“

Sogar sein Name ist von Gott: Jesus. Das heißt: Gott hilft und erlöst uns. Gott ist mit uns.“

Das ist mehr als ein Name, liebe Gemeinde, den Maria hier erfährt. Das ist eine Haltung zum Leben, Gottes Haltung zu uns. Jesus zeigt es, wie Gott diese Welt, dein und mein Leben ohne Leid, und Trauer, Tod und Gewalt möchte.

Dieses Kind wird etwas anders sein – etwa als unsere eigenen Sorgen- und Wunsch Kinder. Es wird mehr sein. Es handelt sich bei ihm um Gott in Menschengestalt, in Kindesgestalt, der einer erstaunten, jungen Jüdin zur Obhut in den Schoß gelegt wird. In diesem Kind kommt Gott selbst zur Welt.

„Geboren aus der Jungfrau Maria“ sagt also nichts Biologisches aus, sondern sagt etwas über Jesus: er war Gott und Mensch zugleich!

VI.

Wir sind nicht in der Lage, Gottes Advent, Gottes Ankunft herbeizuführen. Wir sind eingeladen, sein Kommen zu feiern. Maria ist insofern Vorbild für unseren Glauben. Sie vertraut der Botschaft des Engels. Sie erwartet alles, obwohl vieles dagegen spricht: Sie sagt „Ja“.

Sie gibt ihr „Ja“ im Bewusstsein, dass sie nichts Besonderes ist. Sie war offen für Gott, sie ließ etwas mit sich geschehen, sie hat sich zur Verfügung gestellt und vertraut, dass Gott mit ihr diesen Weg geht.

So steht Maria stellvertretend für die ganze Menschheit, der Gott nahekommt. Mit ihr geschah damals nichts anderes als mit uns heute passiert: Glaube ist kein bestimmtes Gefühl etwa für den Knaben mit lockigem Haar. Glaube ist etwas, das mich offen sein lässt, das mit Wundersamen rechnet,

dass Gott selbst vertraut - in dieser und in meiner Welt.
Etwas, das mich bewegt, in Bewegung versetzt und zur Tat
führt. Mit dieser Offenheit lasst uns den Weg zur Krippe
gehen und das Wunder sehen, das da geschehen ist.
Und an der Krippe nicht erschrecken, sondern alles - wie
Maria - es lange in unseren Herzen bewegen. Amen.